

„Wenn ihr jeder eine Mandel Fliegen fangt,“ meinte sie endlich mit saurem Gesicht, „so sollt ihr ein Ringlein haben.“ Da stellten sich die beiden Frösche auf den Anstand, und weil sie noch ziemlich behende waren, brachten sie bald die beiden Mandel zusammen und obendrein noch ein paar Mücken als Zugabe. Dafür erhielten sie das goldne Ringlein, trugen es zur Näherin, und jetzt unterwies sie die aufs beste. Zum Abschiede schenkte sie ihnen dann noch eine Nadel und einen Faden Zwirn vom allerfeinsten, und so wanderten sie vergnügt nach Hause. Als sie aber zu dem Käser kamen, war der schon tot. Da klagten sie sehr und begruben ihn und setzten einen großen weißen Kieselstein auf sein Grab als Denkmal. Jetzt wußten sie aber nicht, was sie mit der Nadel und dem Zwirn anfangen sollten. „Weißt du was?“ sagte endlich der eine zum anderen, „wir wollen uns jeder ein Ende des Fadens ans Bein nähen, damit wir uns nicht verlieren können.“ Dem andern gefiel das Stück, und so führten sie es aus.

Als sie eben damit fertig waren, kam ein großer Storch gestrichen, der noch kein Abendbrot verzehrt hatte. Die Frösche wollten ihm eiligst entweichen, aber ach! das ging nicht, denn jeder hielt den anderen am Beine fest. So griff denn der Storch erst den einen bei den Hinterbeinen und verschluckte ihn, und nun war auch der andere verloren und mußte seinem Gefellen nachmarschieren.

Jetzt waren die Frösche beide tot. Die Nadel aber fand ein kleines Mädchen und nähte ihrer Puppe ein Kleid damit.



Der Schneider und die Wölfe.



Es war einmal ein Schneidergesell, der ein fröhliches Herz, aber auch einen großen Buckel hatte, so daß er ausfah, wie ein Bauernweib, das am Samstag in die Stadt geht und ihre Ware auf den Wochenmarkt trägt. Derselbe kam nachts von einer Kirchweih nach Hause und mußte einen dichten Wald durchwandern, in dem es so dunkel war, daß er die Hand vor den